

Genesungswünsche an Pater Bernhard

In der Ferienzeit ist gewöhnlich P. Bernhard Backovsky nach Lingenau gekommen, um hier Urlaub und zugleich Aushilfe zu machen. Das ist ihm aus gesundheitlichen Gründen heuer leider nicht möglich. Die Mitfeiernden beim Patrozinium in der St. Anna-Kapelle haben eine Karte unterschrieben, mit der sie P. Bernhard alles Gute wünschen.

Gedanken zum 18. Sonntag im Jahreskreis A

„In meiner Bedrängnis. Tagebuch eines Märtyrerbischofs.“ So heißt das Buch, das die Aufzeichnungen von Oscar A. Romero beinhaltet, des Erzbischofs von San Salvador, der am 24. März 1980 während einer Messe erschossen wurde. Dieses Tagebuch, das die Ereignisse der letzten zwei Jahre von Bischof Romero festhält, ist das bewegende Zeugnis eines Menschen, der in einer politisch explosiven Situation nach dem rechten Weg in der Nachfolge Jesu sucht.

Was ich beim Lesen immer wieder entdeckt habe, das ist die tiefe Einheit von Glauben und Leben, vom Dienst an Gott und vom Einsatz für den Menschen im Reden und Handeln von Romero. Er spricht von der Aufgabe der Kirche, die Transzendenz, die Wirklichkeit Gottes den Menschen in Erinnerung zu rufen, und zugleich steht er mit beiden Beinen in der Welt mit all ihren Problemen. Er wehrt sich dagegen, dass die Kirche vor irgendeinen politischen Karren gespannt wird, und setzt sich doch alltäglich ein für die Opfer, egal ob es sich um staatliche Unterdrückung oder Terror von Untergrundorganisationen handelt.

Für Bischof Romero sind das nicht zwei getrennte Wirklichkeiten, sondern gerade der Blick auf Gott, das Hinhören auf sein Wort gibt ihm die Kraft und die Verpflichtung, gegen das Unheil dieser Welt zu kämpfen.

Angesichts solcher Jesusnachfolge schäme ich mich für die fatale Trennung von Glauben und Alltag, von Himmelreich und Weltdienst, wie das in unserem Kulturkreis so sehr verbreitet ist: Hier die Kirche, dort das „wirkliche“ Leben. Und so mancher Zeitgenosse meint, er könne sich – mindestens im Augenblick – mit den Fragen des Glaubens nicht näher befassen, da ihn die Arbeit zu sehr in Beschlag nehme. Umgekehrt meint mancher, „fromm“ sein zu können, ohne sich um die drängenden Probleme der Welt zu kümmern.

Die biblischen Lesungen dieses Sonntags bezeugen durchwegs ein Glaubensverständnis, wo es diese Trennung zwischen Gott und Welt, zwischen Glauben und Leben nicht gibt.

Nehmen wir als Beispiel das Evangelium: Jesus wird geschildert als „Heiland“, ein Wort, das leider veraltet klingt. Aber Heiland ist er, weil er Heil schafft. Er macht Kranke gesund und tut etwas gegen den Hunger der Menschen. Aber das ist noch nicht das ganze Heil, das er anzubieten hat. Die Menschen suchen ihn, laufen ihm nach, weil sie bei ihm Orientierung finden, weil er nicht nur den Körper gesund macht, sondern auch eine Medizin hat für die Verletzungen, die kein Röntgenapparat feststellen kann. Wie erlösend ist es, wenn jemand Jesus als diesen Heiland für den ganzen Menschen erfährt und auch mit dem ganzen Leben die Antwort des Glaubens gibt.

Josef Walter

ERSTE LESUNG

Kostbare Gaben sind Wasser und Brot für den, der Hunger und Durst hat. Das Volk im babylonischen Exil hatte wohl genug zu essen, aber es war das Brot der Fremde, ein Brot, „das nicht nährt“, ein armer Ersatz. Der eigentliche Hunger war der nach der Nähe des lebendigen Gottes. Auch dafür bietet sich Ersatz an: die fremden Götter – in Babylon und anderswo. Von daher ist das Drängende in der Heilsankündigung zu verstehen: Kommt, esst und trinkt! Glaubt meinem Wort! Traut meiner Bundestreue!

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Jes 55, 1-3

So spricht der Herr:
Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser!
Die ihr kein Geld habt, kommt,
kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld
und ohne Bezahlung Wein und Milch!
Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt,
und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?
Hört auf mich,
dann bekommt ihr das Beste zu essen
und könnt euch laben an fetten Speisen!

Neigt euer Ohr und kommt zu mir,
hört und ihr werdet aufleben!

Ich schließe mit euch einen ewigen Bund:
Die Erweise der Huld für David sind beständig.

Wort des lebendigen Gottes.

Antwortpsalm

Ps 145 (144), 8-9.15-16.17-18(Kv:16)

GL 87

Kv Herr, du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. – **(Kv)**

Der HERR, ist gnädig und barmherzig, *
langmütig und reich an Huld.

Der HERR ist gut zu allen, *
Sein Erbarmen waltet über all seinen Werken. – **(Kv)**

Aller Augen warten auf dich *
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
Du tust deine Hand auf *
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. – **(Kv)**

Gerecht ist der HERR auf all seinen Wegen *
und getreu in all seinen Werken.
Nahe ist der HERR allen, die ihn rufen, *
allen, die ihn aufrichtig rufen. - **Kv**

ZWEITE LESUNG

Wer durch seinen Glauben und durch die Taufe zu Christus gehört, ist damit nicht aus der Welt herausgenommen. Auf vielfache Weise ist er mit der Schöpfung und mit der Geschichte verflochten, daher auch vielfach bedroht durch Mächte „aus der Tiefe und aus der Höhe“. Aber es gibt eine Gewissheit endgültiger Bewahrung und Rettung: die Treue Gottes, seine Liebe, die uns durch die Tat Jesu Christi offenbart wurde.

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Röm 8, 35.37-39

Schwestern und Brüder!

Was kann uns schneiden von der Liebe Christi?
Bedrängnis oder Not oder Verfolgung,
Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?
Doch in alledem tragen wir einen glänzenden Sieg davon
durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss:
Weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten,
weder Höhe oder Tiefe
noch irgendeine andere Kreatur
können uns scheiden von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Wort des lebendigen Gottes.

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Mt 4, 4b

Halleluja. Halleluja.

Nicht nur vom Brot lebt der Mensch,
sondern von jedem Wort aus Gottes Mund.
Halleluja.

EVANGELIUM

Es waren nicht seine Freunde, nicht die Jünger, sondern einfach „Leute“: Menschen, die Hunger hatten. Jesus schickt sie nicht fort, sondern hat Mitleid mit ihnen. Er heilt die Krankheiten und stillt den Hunger. So gibt er sich zu erkennen; so gibt in ihm Gott sich zu erkennen. Die Jünger aber – und damit meint der Evangelist auch uns – helfen austeilen: das Brot für den Leib und das gute Wort für die Seele, oder richtiger: Beides für Leib und Seele.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 14, 13-21

In jener Zeit,
als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war,

zog er sich allein von dort mit dem Boot
in eine einsame Gegend zurück.

Aber die Volksscharen hörten davon
und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.
Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen
und hatte Mitleid mit ihnen
und heilte ihre Kranken.

Als es Abend wurde,
kamen die Jünger zu ihm
und sagten: Der Ort ist abgelegen
und es ist schon spät geworden.
Schick die Leute weg,
damit sie in die Dörfer gehen
und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen.
Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm:
Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier.
Er antwortete:
Bringt sie mir her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen.
Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische,
blicke zum Himmel auf,
sprach den Lobpreis,
brach die Brote und gab sie den Jüngern;
die Jünger aber gaben sie den Leuten
und alle aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücklein,
zwölf Körbe voll.
Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten,
dazu noch Frauen und Kinder.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen...

Fürbitten:

V: Gott, du bist unser Vater und Lehrer. Darum rufen wir zu dir:

1. Schenke den Eltern Geduld und Verständnis und ihren Kindern Bereitschaft und Offenheit.
2. Gib den Erziehern, denen Menschen mit verwundeter Seele anvertraut werden, viel Liebe und Phantasie.
3. Lass alle Menschen teilhaben an den Gütern dieser Erde und gib den reichen Völkern die Bereitschaft zu mehr Gerechtigkeit.
4. Zeige den christlichen Kirchen, wie sie zum gemeinsamen Mahl der Eucharistie finden.
5. Schärfe in unserer Gemeinde den Sinn für die Nöte, die unseren Mitmenschen zu schaffen machen.

V: Dank und Lobpreis bringen wir dir, o Gott, durch Christus im Heiligen Geist.

Vater unser im Himmel...

Segen:

Gott, der Vater, ist uns Speise und Trank,
er segne uns und lenke unsere Schritte in seinen Frieden.

Er ist uns Schöpfer und Hirte,
er segne uns und führe uns in seine Gerechtigkeit.

Er ist uns Schutz und Hilfe,
er segne uns und stehe uns bei in seiner Treue.

Das gewähre uns der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Gelobt sei Jesus Christus. A: In Ewigkeit. Amen. Halleluja.